

## Zerreißproben der Seele

**Predigt am Kantatensonntag (BWV 57) 22. April 2012 zu Mt 6,13/ Jak. 1,2-3+12-15**

**Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

*„Richte dich Seele, nach meinem Gefallen und glube, dass ich dein Seelenfreund immer und ewig verbleibe. Der dich ergtzt und in den Himmel versetzt aus dem gemarterten Leibe.“*

Mit diesen Worten wird uns heute zugesungen, was Jesus wohl vielen Menschen immer wieder zusprechen mchte. Und wir brauchen wirklich Zuspruch! Das Leben ist doch für die meisten Menschen sehr herausfordernd; vielleicht nicht gerade so, dass wir hier von einer Marter sprechen würden, oder doch? Oft fühlen wir uns, als würden wir durchs Leben gepeitscht. Da tut es gut, wenn jemand unserer Seele gut zuredet; wenn uns jemand Mut zuspricht. In einem Gottesdienst soll das geschehen. Nicht nur, dass wir einander ermutigen, sondern dass wir in all den Worten und Liedern auch diese Ansprache des einen lebendigen Gottes erfahren und hören. „Ja, ich meine Dich! Du bist nicht allein in all den Zerreißproben Deiner Seele!“

Wie richte ich mein Seele wieder auf, mein Gemüt, meinen Lebenswillen, meine Kreativität und Freude am Leben, wenn es einmal „ganz dicke“ kommt? –

„Meine Seele kann nicht mehr! – Sie will auch nicht mehr!“ so schreibt es der schwer erkrankte 61-jährige Mann entschlossen auf einen Zettel. Anschließend geht er hin und erhngt sich. Offensichtlich sah er nichts mehr, woran er sein Leben, seine Seele hätte aufrichten können, nichts mehr, an das er sich hängen könnte, als nur noch einen Todespfahl? Keine Kraft mehr zu kämpfen, keine Worte mehr zu klagen, keinen Menschen mehr, der ihm noch wichtig ist? Nun ist ein verzweifelter Suizid sicher nicht die Lösung, denn der Tod ist nach christlicher Überzeugung nicht der Schlusspunkt, sondern ein Durchgangsstadium. Wohin aber mit dieser Todessehnsucht, wenn die Schmerzen und die Einsamkeit so brennend sind, wenn kein Ausweg in Sicht ist? Wohin soll ich mit dieser Ohnmacht gehen, wenn meine Seele keine Kraft mehr hat? Dann brauche ich einen „Seelenfreund“, einen, der mir zuspricht: *„Richte dich wieder auf! Ja, ich kann die Feinde schlagen, die dich nur stets bei mir verklagen, drum fasse dich bedrängter Geist!“* Wir brauchen in solchen Zerreißproben unserer Seele diesen Zuspruch, wie sollten wir es sonst ertragen!- Nun, nicht jeder ist hier heute in einer solch' bedrängten Situation, aber das Böse, das Unfertige, das Nichtigte kann uns mit so vielen Gesichtern im Alltag anschauen. Die Not kann so groß werden, dass wir selbst keine Kraft mehr haben, daraus zu finden. Wir fühlen uns wie ein Schaf, das von „tausend rauhen Wölfen“ zerrissen werden soll.

Ich denke an den jungen Unternehmer, der mit Tränen vor mir steht. Erst ist seine Ehe zerbrochen, dann bekam er eine Krebsdiagnose, dann brannte sein Haus nieder, dann stand die Insolvenz vor der Tür. „Wie soll es weitergehen? Das alles zerreißt mich!“ sagt er mir.

Ich denke an die fassungslosen Gesichter der Angehörigen der 77 Todesopfer, die in dieser Woche die Worte des norwegischen Massenmrders Anders B. Breivik hören mussten: „Ich würde es wieder tun!“. Wie kann es sein, dass ein Mensch so stark unter den Einfluss böser und dämonischer Mchte kommt und dabei noch mit erhobenen Haupt und kühlen Augen in die Kamera schaut? Zu was ist ein Mensch fähig?! Wieviel Macht hat die Bosheit in dieser Welt?- Nicht nur die Trauer, sondern das Empfinden der Ohnmacht will unsere Seele und auch unseren Glauben zerreißen.

Ich denke an die Aussage des erfolgreichen Managers, der in seiner Limousine vorfährt und mich mit den Worten begrüßt: „Ich bin ein Wrack im Frack!“ – Er hat gearbeitet, gearbeitet und gearbeitet. Er hat alle Verpflichtungen wahrgenommen, sich zerrieben zwischen den Terminen. „Meine Seele braucht Urlaub!“ – aber dafür ist ja immer keine Zeit. Alles andere ist so wichtig. Und die Seele verdurstet; sie verdurstet von Tag zu Tag mehr. Sie vertrocknet. Das ist nicht nur ein Burnout, sondern ein inneres Vertrocknen, ein inneres Sterben. Der Vielbeschäftigte sagt: „Ich werde zum Wrack. Und das Schlimme ist, ich weiß, dass ich selber daran schuld bin. Ich wollte immer mehr, immer mehr und wurde doch immer weniger. Nun bin ich mir fremd. Ich schaue mich im Spiegel an und es ist so, als ob ein Fremder mich anschaut. Ich bin mir selber entrissen. Das sind die Zerreißproben meiner Seele.“

Ich sehe die junge Frau vor mir. „Niemand will mich wirklich!“ sagt sie mir. Sie fühlt sich von allen abgelehnt: von Eltern, von ihrem geschiedenen Ehemann, von ihren eigenen Kindern, von Freunden und Geschwistern. „Für mich ist hier kein Platz auf dieser Erde!- Alle, alle sind gegen mich; niemand ist wirklich für mich! – Mein Leben ist umsonst. Meine Seele ist kaputt, sie ist zerrissen!“ – gesteht sie mir unter Tränen.

Nun, zum Glück ist die Welt nicht nur gefüllt von Menschen, die in solchen schweren Lebenssituationen sind, dass sie jegliche Kraft und jegliche Freude am Leben verlieren. Aber es gibt auch viele Vorformen dieser Sehnsucht aus diesem Lebensgetriebe auszubrechen, bis hin zur Todessehnsucht. Wohl dem Menschen, der dann einen Seelenfreund hat! Und wohl dem Menschen, der dann in diesen Anfechtungen, in den Versuchungen, in den Zerreißproben der Seele und des Glaubens die Stimme Jesu hört! Wohl dem, der die Hand des lebendigen, auferstandenen Retters dieser Welt spürt „*Ich reiche dir die Hand und auch damit das Herze!*“

Wenn wir diese Hand Jesu ergreifen, dann haben wir einen Halt, auch wenn unsere Seele keine Haltung mehr bewahren kann. Da kommen auch viele Fragen auf. Es sind keine „Luxusfragen“, über die man auch ´mal nachdenken kann. Nein, es sind ganz zentrale Fragen des Lebens und des Sterbens. Es sind die Fragen, die der glaubende, Gott vertrauende Mensch hat. Fragen des Zweifels, Fragen der Orientierung. Und offen gestanden, nicht alle Fragen finden hier in dieser Welt eine für meinen Intellekt befriedigende Antwort. Aber ich spüre seine Hand, ich spüre sein Herz. Ich bin nicht allein! Diese Erfahrung wünsche ich uns, wünsche ich einem jeden, der diese Predigt hört und sich fragt: Warum lässt Du Gott das alles zu? Warum muss ich so leiden? Warum gibt es so viel Bösen um mich herum, ja, auch in mir? Ist es das, was wir „Anfechtungen des Glaubens“ nennen? – Steckt hinter all dem der große Versucher und Verkläger, der Satan, der Teufel, der Böse? Oder willst Du, Gott, mir in all den Ausweglosigkeiten begegnen und mir dadurch etwas sagen? Wer kennt sie nicht, diese Fragen? Das sind die Fragen, die an meiner Seele und an meinem Glauben zerren.

### **Zerreißproben der Seele**

Unter diesem Thema möchte ich uns nun einladen, einige dieser Fragestellungen aufzunehmen und vor allen Dingen möchte ich mit uns darüber nachdenken, wie wir den Halt, die Hand des Überwinders Jesus Christus und sein tröstendes Herz finden können. Ich frage also danach, was das für Versuchungen sind, die ein Mensch durchstehen soll, woher sie kommen und wie wir als Überwinder dann „glücklich gepriesen“ werden können.

Zunächst möchte ich eine der zentralen Bitten des Vaterunser –Gebetes mit uns genauer betrachten.

**Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. (Matthäus 6,13)**

Ich bin sicher nicht allein mit dem Gedanken, dass diese Bitte in dieser Form mir einige Schwierigkeiten macht. Ist es denn der liebende Gott, der mich in die Versuchung führt? Hat er geradezu Gefallen daran, mich in Leiden und Schmerzen zu läutern und zu testen, gleich einer Hiobsfigur, ob denn mein Vertrauen zu ihm auch tief genug ist? So könnte man ja angesichts dieser Bitte denken.

Ohne Zweifel kann Gott auch das Leiden, die Tränen, die Schmerzen und die nicht heilenden Wunden meiner Seele und dieser Welt gebrauchen, um mich zu „erziehen“ und reifen zu lassen. Er kann Finsternis in Licht verwandeln. – Aber ist er der Initiator des Bösen? Ist er womöglich selber der Versucher? – Nein! Das wäre ein völliges Missverständnis des Evangeliums von Jesus Christus! Ich möchte hierzu einen weiteren Text anführen, der auch schon in der Kantate angeklungen ist und der diesen „Nein!“ bestätigt.

**Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt....Glückselig ist der Mann, der die Versuchungen erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben. Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.**

**Jakobus 1,2-3+ 12-15** Hier

finden wir zum einen die Aussage, dass die Versuchungen, die Zerreißproben der Seele und des Glaubens, Gutes bewirken können, nämlich die Bewährung des Glaubens; zum anderen auch die klare Aussage: Gott versucht niemand!

Sprachwissenschaftler haben deshalb den in unserer deutschen Sprache so missverständlich übersetzten Text der Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ zurückübersetzt in die Sprache, die Jesus gesprochen hat. Es ist die aramäische Sprache, die ihrerseits wieder auch viele Dialekte kannte.

**Wela tachlan l'nesjuna, elo patzan min bischa!** Das könnte übersetzt genauer bedeuten: „Lass mich nicht der Versuchung erliegen, sondern halte alles Böse von mir fern.“

(Im 2. Godi und bei Fiesta hier folgenden Tune einblenden: [www.lichthaus-musik.de/sounds/00566\\_15.mp3](http://www.lichthaus-musik.de/sounds/00566_15.mp3))

Der jüdische Gelehrte Pinchas Lapide übersetzt diese Bitte ähnlich in die hebräische Sprache. Er verwendet ein Wort, bei dem es nicht nur darum geht, dass jemand etwas aktiv verursacht, sondern dass jemand auch etwas aktiv vermeidet, dass es „nicht dazu kommt.“

**Lass mich nicht kommen in die Macht der Versuchung. ( Pinchas Lapide)**

Genau in diesem Sinn hat auch Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus diese Bitte des Vaterunsers interpretiert, indem er schreibt:

**Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott wollt behüten und erhalten, auf dass uns der Teufel, die Welt...nicht betrüge und verführe. (M. Luther)**

Wir können also zunächst feststellen: Gott ist nicht der Verursacher, der Initiator all dieser Zerreißproben unseres Glaubens und unserer Seele. Er kann jedoch diese Zerreißproben nutzen, damit sie uns näher zu ihm treiben. „Denen, die Gott lieben, kann alles zum Guten mitwirken“ (Röm 8,28). – Ich denke hier an eine Frau, die mir vor einiger Zeit berichtete, wie sie in zwei Lebensbereichen immer wieder massiv angefochten wurde. Eines Nachts träumte sie, dass sie von zwei Schlangen verfolgt würde. Diese kamen immer hinter ihr her, egal wo sie sich auch verstecken würde. Dann entschloss sie sich auf einen Hügel zu laufen. Oben auf dem Hügel war ein Kreuz aufgerichtet. Die Schlangen folgten ihr. Mit letzter Kraft umklammerte sie das Kreuz und rief: Jesus rette mich! – Dann drehte sie sich um und sah wie die Schlangen in Staub zerfielen. Sie wachte auf und ihr wurde schlagartig klar, dass diese Anfechtungsnöte sie näher zu Jesus, zum Kreuz Jesu treiben sollten. Ihr Glaube wurde gestärkt.

Was aber sind es für Mächte, die uns hier zerreißen wollen, die unsere Seele und unseren Glauben malträtiert? Was sind das für Schlangemächte die uns da zu Feinden des Lebens werden? Die Bibel zeigt uns hier ein ganzes Spektrum auf, und sie ist in der Aussage breiter und differenzierter aufgestellt, als es manchen Gemütern lieb ist. Ich will einmal drei Facetten dieser Versuchungsmächte und der Feinde der Seele aufzeigen, um auch deutlich zu machen, wie wir hier den „Seelenfreund“ Jesus erleben können und wie wir jeweils Anteil haben an seinem Sieg über diese Feinde. Wie können wir also zu einem „Stephanos“ werden. Der Name bedeutet ja: Siegeskranz, Siegeskrone. Wie wird die Seele aufgerichtet in diesen Zerreißproben? Wie kann es dazu kommen, dass wir „ nicht der Versuchung erliegen“ (Mt 6,13)?

### 1 Der Feind „unter“ uns

„ Erlöse uns von dem Bösen!“ „poneros“, das ist ein gängiger Begriff des Neuen Testaments für alles Teufliche, alles Böse. Dahinter wird nicht nur etwa eine innermenschliche Kraft gesehen, also nicht nur „das Böse“ in uns Menschen. Im NT finden wir durchgängig die Auffassung, dass der Teufel so etwas wie eine außermenschliche böse Kraft ist. Er wird als der „Diabolos“, der Durcheinanderbringer oder auch der Zerreißer, bezeichnet. Er steht für das Zerstörerische. Er plündert diese Welt mit leeren Versprechungen, er ist die pure Gier, der pure Neid. Er ist auch der Verkläger. In der aram. Sprache: Der Satanas. Er wirkt mit zerstörerischen Energien und dämonischen Einflüssen. Wer das für ein Relikt einer alten nicht mehr ernstzunehmenden Weltsicht hält, wer also das Böse nur als das Ergebnis einer missbrauchten menschlichen Freiheit deutet, der wird m.E. angesichts der globalen Fratzen des Bösen, angesichts eines Anders B. Breivik, angesichts von himmelschreiender Ungerechtigkeit wohl immer sprachloser werden.

Der Theologe Helmut Thielicke, wurde nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass man die verheerenden Geschehnisse des Holocaust und des 2. Weltkrieges wohl kaum anders deuten kann. In einer Auslegung zur besagten Vaterunser-Bitte schreibt er:

**„ Wir sind umgeben hinten und vorne von Anfechtungen und können uns derselben nicht entschlagen. Luther hat ja die Welt voller Teufel gesehen, die nach ihm griffen, und hat in seiner drastischen Weise sogar das Tintenfass nach ihnen geworfen. Werden wir uns bei diesem Weltbild nun etwa an den Kopf greifen und ausrufen: Dieser arme mittelalterliche Narr! Wie hat uns doch unsere moderne, aufgeklärte und bis in die Tiefe belichtete Welt von den Schrecken dieses abergläubischen, gespensterfüllten Weltenzwielichts erlöst-! Oder bleibt uns dieses Wort nicht im Munde stecken, weil wir in unserer apokalyptischen**

**Stunde zu ahnen beginnen, was Luther gesehen hat und was wir verlernt haben zu sehen? Es ist ja noch keineswegs gesagt, dass das, was man nicht sieht oder verlernt hat zu sehen, auch in Wirklichkeit nicht mehr da wäre.“ ( H.Thielicke)**

Dieser satanische Feind kommt nicht zu uns, und sagt: „Hätten Sie Lust auf eine Runde Anfechtungen, auf eine Zerreißprobe für Ihre Seele?“ – Er ist versteckt. Mal tritt er wie ein „brüllender Löwe“ (1.Petr 5,8) auf, und brüllt uns die Angst in die Glieder; dann wieder kann er mit leichten Sohlen als „Engel des Lichtes“ daherkommen (2.Kor 11,14). In seinem Brief an die Epheser schreibt der Apostel: **„ Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in den himmlischen Welten.“ (Eph 6,12)**

Wie aber können wir uns wehren, wenn wir mit diesen Mächten der Bosheit zu tun haben. Ein Mensch, der Jesus Christus nicht kennt und hier nicht zur Seite hat, ist machtlos. Aber ein Mensch, der sich zu Jesus Christus hält, zu dem Sieger über alle Mächte der Finsternis, der ist nicht durch Angst gelähmt. Er starrt nicht auf das Böse, sondern auf den Überwinder. Der Heidelberger Theologe Klaus Berger sagt es so: „Der Ankläger ist in den biblischen Texten immer dazu da, um überwunden zu werden.“ Und im bereits zitierten Abschnitt des Epheserbriefes heißt es: **„Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!“ (Eph 6,10)**. Wir starren nicht auf das Böse, auf den Bösen, auf das Dämonische! Nein, wir konzentrieren uns auf den Sieger, den Stephanos des Lebens, auf Jesus Christus, dem alle Autorität in den himmlischen Welten und hier auf der Erde gegeben ist. Die schlichteste Form des geistlichen Widerstandes ist eine Art **heilige Ignoranz gegenüber dem Bösen**. Wenn Du merkst, dass hinter all den Zerreißproben, in denen Du steckst, der Satan mit allen seinen Machenschaften steht, dann schlüpfe hin zum Gekreuzigten, dann klammere Dich an das Kreuz Jesu, dann bekenne diesen Sieg Jesu mit der letzten Kraft deiner Seele! **Das Bekenntnis zu Jesus** ist eine weitere Form wie wir diesen Siegeskranz anlegen. Zudem werden wir nicht müde, ihn zu bezeugen und unsere Gedanken immer wieder durch das biblische Wort und im Heiligen Geist prägen zu lassen. Je mehr der Satan „draufschlägt“, umso fester soll mein Glaube sein, umso entschlossener mein Bekenntnis zu ihm. Ja, ich ergreife diesen Siegeskranz, diesen Stephanos! Und kämpfe nicht allein, sondern suche die **Gemeinschaft der Glaubenden**. Du brauchst es und andere brauchen Dich!

## **2 Der Feind „in“ uns**

Wir haben bereits im Jakobusbrief gelesen, was hier gemeint sein könnte. Erinnerung wir uns:

**Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. (Jak 1,14-15)**

Wir Christen haben zwar durch Jesus in uns eine neue Identität, ein „neues Herz“, wie es in der Bibel heißt. Wir sind den Begierden nicht völlig ausgeliefert. Wir haben eine stärkere Kraft in uns, es ist die Kraft des Geistes Jesu Christi, den wir empfangen haben.

Wenn wir hier von Begierden lesen, so dürfen wir nicht denken, dass es hier immer die offensichtlich schädlichen und boshaften Gedanken und Wünsche sind, nein, es sind oft auch die sehr attraktiven und angeblich so guten Dinge, die uns hier beflügeln bzw. überflügeln wollen. Sie rücken auf einmal ins Zentrum unseres Denkens, unseres Wollens und Tuns. Sie

werden zum Maßstab, ja, zum „Gott“ aller Dinge, und sie graben so den Spalt zwischen Gott und uns noch tiefer. Sünde ist nicht in erster Linie eine Tat, sondern ein Zustand, nämlich der Zustand der Distanz zu dem lebendigen Gott. Martin Luther spricht im Zusammenhang mit Versuchungen von zwei Sorten, einer Versuchung von rechts und links. Einer „rechten“ Versuchung, wie wir sie bei der ersten Feindschaft offenbarer wahrnehmen, einer Versuchung, die mit Schmerz und Leid und Zweifel und Ohnmacht verbunden ist. Dann gibt es aber auch diese andere Versuchung „von links“, die Versuchung, die uns versprechen will, dass sie uns wohltut. „Das brauche ich, das gönne ich mir.“ Es sind die angeblichen guten Dinge, die so sehr in unserem Herzen Raum gewinnen, dass wir keine Zeit und schließlich auch kein Interesse mehr an Jesus haben. Im Mittelpunkt unseres Lebens steht dann die Karriere, die Arbeit, der Nutzen, die gute Tat, die Lebensfreude, aber nicht mehr der lebendige Gott. Wir hängen unser Herz an eigene Wünsche und Hoffnungen, an Planungen und Vorstellungen und merken nicht, wie wir innerlich immer blässer und müder werden und schließlich wie eine sinkende Titanic im Strudel des Lebens untergehen. Das Wrack im Frack.

In einem solchen Strudel verlieren wir den Sensus für das, was gut und was schlecht ist. Der Sozialphilosoph Jürgen Habermas spricht vom „Verdorren aller Sensibilitäten“. Im geistlichen Bereich kann das bedeuten, dass wir keinen Sensus mehr für Sünde haben, keinen Sensus mehr für das, was im Sinne Gottes ist und was ihm nicht gefällt. Da wird Sünde salonfähig.

Diese innere Feindschaft müssen wir beachten. Wir müssen es nicht nur lernen, in „Achtsamkeits-Seminaren“ auf uns und auf die Mitmenschen zu achten, sondern eben auch auf unser Verhältnis zu Gott und zu seinem biblischen Wort.

Wie aber können wir angesichts dieser inneren Feindschaft Anteil gewinnen, an dem Stephanos, an dem Siegeskranz? Wie können wir zu „Überwindern“ werden, die ja im letzten Buch der Bibel immer wieder glücklich gepriesen werden. Wie können wir uns selber auf die Schliche kommen und dann noch die falschen Begehrlichkeiten ablegen und in uns abtöten?

**Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! (Matthäus 26,41)**

Diesen inneren Feinden müssen wir wirklich etwas entgegensetzen. Wir lesen in allen neutestamentlichen Schriften hierzu die deutlichen Aufrufe.

Wir brauchen allen voran, die Gemeinschaft im Gebet mit Gott. Nimm Dir **Zeit für das Gebet!** Tauche Deine Gedanken und Dein Herz in die Gedanken des biblischen Wortes. Das **Lesen und Hören des biblischen Wortes** entspricht diesem Wachen, zu dem wir aufgerufen sind. Sodann nimm bewusst die Vergebung in Anspruch. Reinige Deine Seele in der Kraft des Blutes Jesu Christi. Die **Beichte und das Abendmahl** sind hier starke „Stephanos-Säulen“.

Nehmen wir doch diese inneren Feinde auch ernst. Da ist nicht immer der satanische Feind mit seiner Macht dahinter. Vielmehr ist es unsere eigene Bequemlichkeit und Selbstsucht, die uns den Siegeskranz entreißen will.

### **3 Die Feinde „neben“ uns**

Die Zerreißproben der Seele finden auch oft auf dem Parkett der zwischenmenschlichen Beziehungen statt. Da werden uns enge Freunde zu Feinden, da werden wir missverstanden, verletzt oder auch missachtet, zu Neudeutsch „gemobbt“. Wir sollen herausgekelt werden

aus dem Leben. Wie gehen wir damit um, wenn uns diese so offensichtliche Feindschaft durch Menschen oder durch von Menschen gemachte Systeme begegnet? Jesus macht diese Art der Feindschaft zum Thema in seiner Bergpredigt, wenn er sagt:

**Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters in dem Himmel seid!** (Matthäus 5,44-45)

Wenn die Bosheit der anderen erst wie eine schwere Last in meinem Herzen abgelegt ist, dann sollte ich sie nicht auch noch pflegen oder sie geradezu einbetonieren, indem meine eigene Seele durch dieses Gift der Bosheit vergiftet. Normalerweise reagieren wir mit bösen Rachedgedanken, mit Wut, mit Zorn, wenn uns Unrecht getan wird. Die Wunden sitzen tief.

Aber auch hier will uns der Seelenfreund Jesus zur Seite stehen. Er will uns die Kraft der Feindesliebe aufzeigen, eine „Ethik der Zuvorkommenheit“, wie es der Theologe Jürgen Moltmann nennt. Er schreibt in seiner hierzu folgendes:

**Der erste Schritt der Feindesliebe besteht darin, sich nicht Feindschaft vom Feind aufdrängen zu lassen, sondern sich selbst von diesem immer naheliegenden Zwang zu befreien. Wir sind nicht die Feinde unserer Feinde, sondern „Kinder unseres Vaters im Himmel. Also werden wir Hass nicht mit Hass beantworten und den Feinden ihre Untaten nicht vergelten. Wenn wir auf Feindschaft nicht feindselig reagieren, schaffen wir Feinden die Möglichkeit, von ihrer Feindschaft zu lassen und sich auf das gemeinsame Leben einzulassen.** ( J. Moltmann)

Wie kann das konkret geschehen, dass ich bei dieser Art von Anfechtung, von Zerreißproben der Seele zu einem Überwinder, zu einer Überwinderin werde, zu jemand, der Anteil hat an dem „Stephanos“? Es ist bereits angeklungen: Es beginnt damit, dass ich es nicht zulasse, dass andere meine Gefühle und mein Verhalten durch ihre Feindschaft dominieren.

Es geht um **die innere Befreiung von diesem Zwang** auch zum Feind des anderen zu werden. Hass kann nicht durch Hass überwunden werden. Sodann bitte ich Gott, dass er mein Herz mit Liebe erfüllt. Das kann gut geschehen, indem ich mir vorstelle, dass ich mit diesem „Feind“ gemeinsam unter dem Kreuz Jesu stehe. Ich empfangen eine **neue Sichtweise für diesen Menschen, den Gott ebenfalls liebt**. Gott lässt seine Sonne scheinen über Gute und Böse, über Gerechte und Ungerechte. Und schließlich kann ich sogar für sie beten und ihnen wünschen, dass Gott ihr Herz verändert und sie segnen kann. „Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen!“ **Das Gebet für die Feinde** kann zum Angriff der verändernden Liebe Gottes werden.

Das alles sind Hilfestellungen, die wir in der Bibel finden, wenn es um diese Zerreißproben der Seele geht, um diese verschiedenen Versuchungsebenen. In allen diesen Ebenen will uns Gott begegnen. Er wird es auch nicht zulassen, dass wir in diesen Versuchungen und Anfeindungen untergehen, wenn wir beten: „ Führe uns durch die Versuchungen (Lass mich nicht der Versuchung erliegen!), sondern erlöse uns vom Bösen!“

**Gott wird nicht zulassen, dass die Zerreißproben über eure Kraft gehen. In den Zerreißproben sorgt er auch dafür, dass ihr sie bestehen könnt.** ( 1.Kor 10,13) Das gilt auch, wenn der letzte Feind, der Tod, nach uns greifen will (1.Kor 15,26). Dann steht er schon da mit dem Siegeskranz.

**Sei treu bis in den Tod und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben. ( Offb 2,10)**

Da ist er dann, der Siegeskranz des großen Überwinders, des Seelenfreundes, des Heilandes Jesus. Und jetzt schon, wenn wir in den Zerreißproben unserer Seele stehen, wenn der Boden uns unter den Füßen wankt, wenn wir als „Wrack im Frack“ daherkommen, wenn wir uns von allen Menschen verlassen fühlen, auch jetzt schon, in der finstersten Finsternis der Seele kann dieses Licht aufleuchten und seine Kraft entwickeln.

So will dieser Seelenfreund auch uns, auch jedem es heute ins Herz singen:

*Ja, ja, ich kann die Feinde schlagen, die dich nur stets bei mir verklagen, drum fasse dich, bedrängter Geist. Bedrängter Geist, hör auf zu weinen, die Sonne wird noch helle scheinen, die dir jetzt Kummerwolken weist.*

Ja, meine Seele wird getröstet, sie wird aufgerichtet, so wie es auch der Psalmbeter beschreibt:

**Meine Seele hängt an dir. Deine Rechte hält mich aufrecht. ( Psalm 63,9)**

Heute und hier schon reicht er dir seine Hand „*Ich reiche dir die Hand und auch damit das Herze!*“. So reicht er Dir heute schon die grünen Zweige des Siegeskranzes und sagt:

Richte dich wieder auf, du bekümmerte Seele. Du musst nicht zerreißen, denn ich halte dich fest!  
Amen.